

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Freitag, 30. Juni 1972
7. Jahrgang Nr. 127 (1 681) Preis
2 Kopeken

Habjahrplan vorfristig erfüllt

Die Kollektive der Betriebe und Organisationen der Industrie Kasachstans haben ihren Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU mehrheitlich im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR am 28. Juni den Halbjahrplan in der Realisierung der Erzeugnisse und in der Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse vorfristig erfüllt. Das Volumen der Industrieproduktion erhöhte sich im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres um mehr als sieben Prozent. Der Hauptzuwachs wurde durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

Die Industrie der Republik produziert über die Planaufgaben hinaus eine bedeutende Menge von Elektroenergie, Kohle, Naturgas, Rohisen, Kunstkauschuk, Chemiefasern, Polyäthylen, Bagern, Ersatzteilen für die Traktoren, von Asbestzementrohren, Sortenabstreifen, Schiefer, Waschmaschinen, Baumwollfasern, Wollgewebe, Strumpf- und Sockenerzeugnissen, Konfektionen, Konserven und vieler anderer Massenbedarfsartikel.

In den Betrieben der Republik entfällt sich der Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen des zweiten Jahres des neunten Planjahres.

(KasTAG)

Unionsberatung der ideologischen Mitarbeiter

Am 28. Juni beendete ihre Arbeit die im ZK der KPdSU stattgefundene Unionsberatung der ideologischen Mitarbeiter, gewidmet den Fragen der ideologischen Erziehungsarbeit im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und im Zusammenhang mit der Vorbereitung des 50. Gründungstags der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Die wichtigste politische Aufgabe des heutigen Tages, betonen die Beratungskollegen, ist die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. Die gesamte ideologische Erziehungsarbeit der Parteiorganisationen ist auf die Weiterentwicklung der Arbeits- und gesellschaftlich-politischen Aktivität der Massen und der Volksinitiative, auf die weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres gerichtet.

Der XXIV. Parteitag, betonten die Teilnehmer, stellte eine Aufgabe von historischer Wichtigkeit — die Erfolge der wissenschaftlich-technischen Revolution mit dem Vorteil des sozialistischen Wirtschaftssystems organisch zu verbinden. Die Verwirklichung des Kurses auf die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, ihrer allseitigen Intensivierung verlangt eine erste Verbesserung des Standes der Propagierung der wissenschaftlich-technischen Kenntnisse und Vervollkommnung der ökonomischen Schulung aller Werktätigen.

Aufenthalt Fidel Castros in der UdSSR

Im Staatlichen Plankomitee

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei und Premierminister der Revolutionären Regierung Kubas, Fidel Castro, besuchte am 28. Juni das Staatliche Plankomitee der UdSSR. Während des herzlichen und freundschaftlichen Gesprächs berichtete N. K. Baibakow, Stilvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees, über die Wirtschaft des Landes, besonders über die Erfüllung des laufenden Fünfjahresplans 1971—1975 sowie über die laufende und perspektivische Planung der Volkswirtschaft der UdSSR.

Auf Ballett-Veranstaltung

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Ministerpräsident der Revolutionären Regierung der Republik Kuba, Fidel Castro Ruz, und ein begleitender Vertreter der Partei- und Staatsführung wohnten am Mittwoch einer Ballett-Veranstaltung des Bolschotheaters und des Geniegrad-Opern- und Ballett-Theaters „Kirov“ bei.

In der Loge, die mit den Staatsflaggen der Republik Kuba und der Sowjetunion geschmückt war, hatten neben dem hohen Gast von Kuba der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kosygin, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und der Botschafter der UdSSR in der Republik Kuba, N. P. Tolubjew, Platz genommen.

Vor Beginn der Veranstaltung wurden die Staatsymmen beider Bruderländer intoniert.

Unter den Tänzern waren die berühmten Künstler der UdSSR Irina Kolpakowa, Jekaterina Maximowa und Wladimir Wassiljew.

Es wird genügend Futter geben

Im Sowchos „Oktjabr“ ist die Heuernte in vollem Gange, alle haben eine Sorge: schnell und mit guter Qualität dieselbe abzuschließen.

Große Aufgaben stehen in diesem Jahr den Sowchosarbeitern bevor zu lösen. Es sollen 8.000 Tonnen Heu, 500 Tonnen Anweililage, 100 Tonnen Vitamin-Grammel beschafft werden. Das Gras ist bereits auf 3.500 Hektar gemäht, 1.200 Tonnen Heu sind bei den Ställen in Schuber gesetzt.

In der Brigade von Friedrich Kraus beginnt der Arbeitstag früh. Die Mechanisatoren David Richter und Alexander Asav dieser Brigade waren die ersten, die im Sowchos mit der Heuernte begannen. Auch jetzt behaupten sie Spitzenpositionen. Sie mähen täglich 40—45 Hektar gegenüber einem Plan von 24 Hektar.

Ausgezeichnet erfüllt seine Pflicht beim Heuaufsammlen Peter Frank. In einer Schicht sammelt er das Heu von 180 Hektar. Das ist weit über das Planoll. Über seinem Aggregat weht das Rote Fähnchen.

Nicht weit von der Brigade Kraus arbeitet die Brigade des Mitglieds des Gebietsteilkomitees Wassili Kolomyk. Die zwei Brigaden wetten miteinander und setzen alles daran, um mehr Futter hoher Qualität zu beschaffen. Die Zahl der

Schober nimmt in diesen Brigaden schnell zu. Für den zukünftigen Winter wird es hier genügend Heu geben, folglich auch mehr Fleisch und Milch.

V. WIEDMANN

Gebiet Zelinograd

UNSERE BILDER: 1. In diesem Jahr ist das Heu gut, sagt Peter Frank. 2. In der Brigade von Friedrich Kraus wird Heu gepreßt.

Fotos des Verfassers



Treffen im ZK der KPdSU

Fragen der weiteren Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Republik Chile sind am 28. Juni in Moskau behandelt worden. Im ZK der KPdSU sind der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomajew, Mitglied des ZK der KPdSU und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR W. N. Nowikow, mit dem Generalsekretär des ZK der Sozialistischen Partei Chiles, Carlos Altamirano, und dem Mitglied der Politikkommission des ZK der Kommunistischen Partei Chiles Jose Cademartori zusammengekommen. Sie hielten sich als Leiter einer chilenischen Regierungsdelegation in Moskau auf.

Beim freundschaftlichen herzlichen Gespräch wurden Meinungen über aktuelle Probleme der gegenwärtigen internationalen Entwicklung sowie über andere Fragen von beiderseitigem Interesse ausgetauscht.

L. I. Breschnew informierte die chilenischen Gäste über die Erfüllung der Pläne des kommunistischen Aufbaus, die Vorbereitung des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR und die Realisierung der auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossenen Friedensprogramms. (TASS)

Herzenssache von Millionen

Panorama-Interview mit dem Generalsekretär der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Kurt THIEMA zum 25. Jahrestag der Gesellschaft

FRAGE: Am 30. Juni dieses Jahres begeht die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihr fünf- und zwanzigjähriges Jubiläum. Sie ist heute eine der größten Massenorganisationen der DDR. Würden Sie uns etwas über die Entstehung und Entwicklung der Gesellschaft sagen?



Antwort: Rechtschaffen für das Handeln der GDSF waren immer die Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse, ihrer konsequenten Politik und der ständig enger werdenden Zusammenarbeit zwischen SED und KPdSU, wie Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag der SED ausführte. Die GDSF wurde als progressive Fraktion der Arbeiterklasse geschaffen hat. Die Gesellschaft hat mit ihren Mitteln und Möglichkeiten dazu beigetragen, die Beschlüsse der Partei erfüllen zu helfen. Die neue Qualität unserer Arbeit drückt sich in dem Bestreben der Mitglieder unserer Gesellschaft, ihre Freundschaft zu Sowjetunion durch konkrete Ta-

den, die die Junge Organisation damals zählte. Auf dem 2. Kongress der Freundschaftsgesellschaft 1949 waren es bereits 100.000 Mitglieder, deren Delegierte die Um benennung in Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beschlossen.

Die späteren Kongresse bewiesen überzeugend, wie fruchtbar die Arbeit der Freunde der Sowjetunion unter Führung der Partei der Arbeiterklasse und mit der Unterstützung vieler Sowjetbürger war. Heute zählt die Organisation über 3,5 Millionen Mitglieder und sie wurde zu einer großen und geachteten gesellschaftlichen Kraft im Leben der Deutschen Demokratischen Republik.

FRAGE: Die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion hat sich in letzter Zeit, besonders nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Parteitag der SED ständig weiter vertieft. Wir sprechen davon, daß sie eine qualitativ neue Stufe erreicht hat. Welche bedeutendsten Objekte in der GDSF sind dies und wie unterstützt sie diesen Prozeß?

ten in ihrem Arbeitsbereich zu beweisen sowie die Meinungen zu den Aufgaben und Verhaltensweisen zu führen, die mithilfe, die deutsch-sowjetische Freundschaft weiter zu festigen und zu vertiefen.

In erster Linie geschieht dies durch politisch-ideologische Arbeit. Dazu zählt auch das Bemühen der Freunde der Sowjetunion, die Freundschaft mit dem Ehrennamen „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ alles für die Erfüllung des Volkswirtschaftlichen Planes zur Stärkung der DDR und die Erfüllung für die Exportaufträge für die Sowjetunion zu tun. Dazu gehören die Anstrengungen der Zirkel zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen, den kommunistischen Aufbau in den verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen zu studieren und in ihrem Betrieb, in ihrer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, in ihrer Universität oder in ihren Instituten anzuwenden. Großbaustellen, wie die Kraftwerke Boxberg und Thierbach sowie das Kernkraftwerk Nord gehören zu den bedeutendsten Objekten in der GDSF. Die Zirkel der DDR direkt mit sowjetischen Spezialisten tagtäglich zusammenarbeiten. Andere Beispiele sind sich in vielen Betrieben unserer Republik.

So sind die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch einschließlich des Austausches ganzer Brigaden zwischen Berliner Bauarbeitern und ihren Moskauer oder Kirower Kollegen schon Tradition.

FRAGE: Es verbleiben nur noch wenige Tage bis zum 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Der Zentralvorstand hat sicherlich bereits eine vorläufige Bilanz gezogen. Können Sie etwas zu den Initiativen und Ergebnissen sagen?

schule, die mit sowjetischen Freunden im ständigen Briefwechsel stehen. Mit Schülern aus dem Stuhler Partner-Berzirk Kaluga pflegen allein 190 Jugendliche der Bad Salzlinger Schule engen Kontakt.

FRAGE: Welche Aufgaben stehen in Zukunft vor der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft?

Antwort: Die nächste große Aufgabe, die vor uns steht, ist der 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Unseren 25. Jahrestag werten wir als eine erste Etappe in der Vorbereitung auf diesen für alle fortschrittlichen Kräfte der Welt bedeutende Jubiläum. Wir wollen in den nächsten Monaten die Qualität, besonders der politischen Arbeit unserer Gründungsarbeiten erhöhen und erreichen, daß viele Werk-tätige der Republik in die Arbeit unserer Gesellschaft unmittelbar miteinbezogen werden. Es gilt, neue Formen der Arbeit durchzusetzen, wie z.B. Kabnetts der Freundschaft oder Wissenswettbewerb über die Sowjetunion und über die deutsch-sowjetische Freundschaft, wie sie unter Brigaden im Bezirk Karl-Marx-Stadt geboren und entwickelt wurden. Weiter wollen wir dazu beitragen, daß sich die Beziehungen zwischen Städten, Betrieben, landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, Schulen, Klubs der Freundschaft, Hochschulen und Universitäten und auch einzelnen Bürgern weiter vertiefen und im Umfang erweitern, ganz besonders unter dem Aspekt, daß dieses Mittel- und dem deutsch-sowjetischen Erfahrungsaustausch dient, d.h., unseren beiden Völkern beidseitigen kommunistischen und sozialistischen Aufbau zum Nutzen gereicht.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Wahrheit

Friedas Glück

Wenn Frieda Bastron von der Milchfarm der 2. Abteilung des Sowchos „Krasnojarski“, die 30 Kilometer vom Zentralgehoft hier zurückkehrt, hat sich auf ihr Heimatdorf Shangis-Kuduk bereits die Abenddämmerung gesenkt. Obwohl etwas ermüdet, strahlt ihr von der Sonne gebräuntes Gesicht Freude aus. Sie ist glücklich, daß auf der Farm alles in Ordnung ist, daß sie die Menschen auf der Straße aufhalten und mit ihr sprechen wollen, und freut sich auf den Abend im Kreise ihrer Kinder und der Mutter Amalie.

Frieda ist eine tüchtige Frau. „Sie ist unsere Deputierte“, die Frau hat es im Leben nicht leicht, findet sich aber immer zurecht — solche warmen Worte hört man von ihren Mitmenschen. Liebevoll und mit Ehrerbietung nennen die Landsleute ihren Namen, denn sie haben mit ihr Schulter an Schulter seit 19 Jahren gearbeitet und ihren Aufstieg und ihre Arbeitsleistungen verfolgt und miterlebt.

Vor 5 Jahren starb plötzlich ihr Gatte der Viehhändler Jeger Bastron. Es ist natürlich nicht leicht, mit 4 Kindern durchzukommen — die kleinste, Marina, jetzt Schülerin der 2. Klasse, kennt ihren Vater nicht. Sie war natürlich eine gute Stütze in der Familie. Wenn Frieda manchmal spätabends nach Hause kam, war bereits der Ofen geheizt, das Abendbrot fertig und auch die Kinder gefüttert.

Als Melkerin begann sie als Siebzehnjährige zu arbeiten und wünscht sich ja heute keinen anderen Beruf. Wenn Mutter Amalie, die seit 6 Jahren Rentnerin ist und lange Jahre ebenfalls Kuh mochte, auf die Farm ging, nahm sie manchmal das aufgeweckte blonde Mädchen mit, das zusäuschte, wie die Mutter arbeitete.

„Eine Melkerin weiß allzugenut, was es bedeutet, wenn die Kühe auch nur einmal nicht gemolken werden. Sie blieb keinen

einzigem Tag aus. Natürlich hätte sie das ohne die Mutter Amalie, die bellüßig gesagt, stets im laufenden über die Erfolge ihrer Tochter ist, und die älteste Tochter Lilli, die jetzt Schülerin der 10. Klasse ist, nicht leisten können, denn letztere besorgt meistens Haus und Hof. So ist Frieda bereits 10 Jahre Bestmelkerin des Sowchos. In ihrer Farm arbeiten nicht wenig erfahrene Melkerinnen — Nina Sergijenkowa, die bald auf Rente geht, ihre Tochter Ludmilla Meinhardt, Irina Bochner —, die stets mit Planberleitung arbeiten. Aber solche Leistungen wie Frieda hat niemand. 1970 erkrankte sie den Titel Bestmelkerin des Rayons. Im ersten Quartal des laufenden Jahres erfüllte sie den Plan zu 152 Prozent.

Frieda Bastron hat sich aber nicht nur als namhafte Melkerin in ihrem Sowchos hervorgetan, sondern auch durch die Feinfühligkeit gegenüber den Menschen, die Art, auf sie einzurufen, sie zu überzeugen. Und die Landsleute erwiesen ihr Vertrauen, indem sie die Frau im vorigen Jahr zur Deputierten des Dorfsowjets und in diesem Jahr zur Deputierten des Rayonsowjets wählten.

Als Vertreterin der Interessen ihrer Mitmenschen macht sie sich viel Sorgen um die Wohleinrichtung ihres Heimatdorfes. In diesem Frühling setzte sie mit ihren Landsleuten 1500 Akaziensträucher. Wenn die Maschine nach dem Abendmelken Frieda nach Hause bringt, geht die Frau noch ein Stück Weges durch die in üppigen Grün gekleidete Dorfstraße und bleibt einen Augenblick vor den diesjährigen Setzlingen stehen. Da laufen ihr auch schon ihre Kinder entgegen. „Nicht wahr, Mutti, sie werden im nächsten Jahr auch schön blühen wie die anderen.“



Hedwig KUHN
Gebiet Zellinograd

Die Brigade der Elektroinstallateure aus dem Karagander Werk für elektrotechnische Erzeugnisse ist eine multinationale Frauenbrigade. Viele von ihnen studieren fern, andere sind leidenschaftliche Laienkünstler. Als Vorbild dient ihnen ihre Brigadierin Tatjana Lutzik, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, die unangenehmste Kandidatin der KPASU wurde.

UNSER BILD: Tatjana Lutzik (zweite von links) mit ihren Brigademitgliedern.
Foto: D. Neuwirt

VOM 2. Stockwerk, wo sich ihr Kabinett befindet, kommt Hermine Gustavowna jagsam herunter. Auf der Treppe greiben ihr die Menschen den Weg frei, grüßen sie freundlich. Sie erwidert ihre Grüße, obwohl sie zuweilen nicht weiß, wie sie heißen und wagt sie sich mit ihnen getroffen hatte. Über ihr Gedächtnis hat sie nicht zu klagen, aber man muß einfach außergewöhnliche Fähigkeiten besitzen, um Tausende und aber Tausende Menschen im Gedächtnis zu behalten, die irgendein Leid zu ihr geführt hätte. „Doktor, Doktor!“ atmet eine Frau hinter ihrem Rücken eilig die verwirrten Worte aus. „Mögen sie... Sind Sie sich sicher? Werde ich wieder gesund!“

In ihren Augen steht Hoffnung und Unruhe. „Unbedingt!“ die Ärztin wundert sich über die Natürlichkeit der Frage ihrer Patientin. „Bald kann ich Sie gesund schreiben, und dann geht's wieder an die Arbeit. Sie halten sich — schon zu Hause auf, meine Liebe.“

„Danke, Doktor!“ „Einst schrieb der Maler Lewitan vom Kurort. Hier helfen die Spezialisten das Herz mit Wannenbädern. Welch ein Unsinn! Ein Herz kann man nur mit dem Herzen heilen!“ Und Hermine Gustavowna weiß aus ihrer Praxis, daß es nicht nur eine schöne Metapher in dieses emotionalen Menschen Munde ist, sondern das Kredo eines Arztes, der die Menschen liebt, um ihre Gesundheit — sowohl die physische als auch die moralische — offenherzig besorgt ist.

Im Leben hatte sie das Glück, interessante Menschen zu treffen. Zu studieren begann sie an der medizinischen Fakultät der Rostower Universität, an welcher auch ihr Bruder Erich war. Jedoch ließ sie sich im nächsten Jahr an die Saratower Universität versetzen und studierte in die Wolga über. Dort unterrichteten Lehrer, deren Arbeitsbahn in Landeskranken-

häusern begann und die das Volk kannten und verstanden, ihm treu dienten. Die Studenten hatten ihre Professoren Nikolajew, Rasumowski, Bogomolez, Mitrowzew gern und strebten danach, für sich alles Stützliche aus ihrer reichen Lebenserfahrung zu schöpfen, obwohl jene zuweilen ihre wahrhaft heroische Tätigkeit verschwiegen. So bewährte sich der Durchschnittsarzt Mirowzew in den Jahren des russisch-japanischen Krieges nicht nur als gewandter Spezialist, sondern auch als tapferer Kämpfer. Er hielt die Belagerung von Port Arthur durch und erwies den verwundeten Soldaten Hilfe. Über die Heldentaten des Kriegszitres

„Ein bißchen besser.“ Der Arzt entgegnete aber die schwarzen Ringe um die Augen des Patienten, ihr unruhiger Glanz, das etwas erzwungene Lächeln nicht.

„Ich spüre noch Schmerzen in der linken Seite“, fügte der Kranke hinzu, in der Angst, daß der Doktor seinen Zustand überschätzen könnte.

„Das letzte Mal war es die rechte Seite.“ Diese Bemerkung der Ärztin ruft bei dem Kranken ein kindlich verwundertes Lächeln hervor. „Drei Tage war sie abwesend und weiß noch alles.“

„Alles Ansehen nach habe ich Leberzirrhose.“ Hermine Gustavowna schaut ihn aufmerksam an und be-

Alten hatten ein Sprichwort: „Drei Waffen hat der Arzt: das Wort, die Pflanze, das Messer.“ Auf welcher Stelle steht das Skalpell?

Auch Hermine Gustavowna war einst von der Chirurgie entzückt. Nach Absolvierung der medizinischen Fakultät der Saratower Universität wurde sie als Leiterin der Arztambulanzstelle ins Dorf Kulischkowa im Wolgagebiet geschickt. Als sie an Ort und Stelle war, stellte es sich heraus, daß es dort weder eine Sanitätsstelle noch medizinische Mitarbeiter gab. Alles mußte man von neuem errichten, mit eigenen Händen. Anfangs überkam sie Verwirrung wegen des Gefühls der eigenen Kraftlosigkeit, dann kam Erbit-

terung: „Ich bitte ja schließlich nicht um eine persönliche Angelegenheit!“

Als die ersten Patienten kamen, wurde klar, daß die Unfähigkeit der Ärztin ihre Handfahrenheit hemmte. Da kamen auch Menschen mit chirurgischen Krankheiten. In die Stadtambulanz, die sich sehr weit befand, wollten sie nicht fahren und forder-ten, daß Hermine Gustavowna selbst operierte. So mußte sie bei der Ambulanz ein kleines Operationszimmer einrichten.

Alles begann damit, daß die Arztgehilfin sie eines Nachts aus dem Bett holte und mittelte, daß man einen verwundeten Kommunisten gebracht hätte. Die Kulaken hatten dem fünf und zwanzigtägigen, aufgelaugerten, der im Nachbarsochow Vorständer war, und schossen auf ihn aus einem Stutzen. Sobald sie den Verwundeten anblickte, begriff sie, daß man ihn

bis zur Stadt nicht mehr lebendig bringen konnte.

Und sie beschloß, selbst zu operieren. Fast 40 Jahre sind seit jener Nacht verflorren, aber die Ärztin erinnert sich an jede ihre Bewegung, an jedes Wort. Die Operation war gelungen, man konnte den Verwundeten ins Stadtkrankenhaus bringen. Seitdem hatte Hermine Reisch keine Angst mehr, wenn ein chirurgischer Eingriff nötig war.

Die Lebenserfahrung und die mit Jahren erworbene Scharfsichtigkeit ließen die Ärztin erkennen die Fähigkeit, anlässlich der Medizin überprüfen, so ihre Meinung über das Skalpell als über die Panazee gegen alle Krankheiten ändern. Nein, Hermine Gustavowna hat nichts gegen die Chirurgie, sie ist nur für säkündigen Gebrauch von Wort, Arznei und Skalpell. Ihr sind die Worte Iwan Petrowitsch Pawlow, der die Prophylaxe Medizin der Zukunft nannte, verständlich: „Die Gesundheit hängt vom Menschen selbst ab“, sagt Doktor Reisch. „Mein Lehrer, Akademiemitglied Bogomolez, sagte, daß die Fähigkeit, das Leben zu verlängern, vor allem die Fähigkeit bedeute, es nicht zu verkürzen. Der Arzt helfe nur den Menschen, ihren Organismus sachkundig zu pflegen.“

Spätabends kehrt die Ärztin nach Hause zurück. In den Gedanken ist sie aber bereits im morgigen Tag: Morgens muß man auf Abzug fahren, und ein Unwetter zieht herauf. Das bedeutet, daß es mehr Kranke geben wird. Deshalb muß man etwas früher in die Poliklinik kommen, um die Patienten ihres Raviers schneller zu betreuen.

„Es gibt solche Menschen auf der Welt“, sagte über Hermine Reisch der Chefarzt der 5. Alma-Atar Poliklinik Igor Kilpowsch Kim, „dann es am schwersten fällt, leichtes Brot zu essen und leichten Dienst zu verrichten.“

J. ROSHIZYN
Alma-Ata

Was ihr am schwersten fällt

erzählte später der Schriftsteller A. Sipanow in seinem Roman „Port Arthur“. Hermine Gustavowna freute sich von ganzem Herzen, daß der Name ihres geliebten Professors verewigt wurde.

Die Lehrer haben ihr das Wichtigste beigebracht — die Menschen achten, stets danach strahlen ihnen behilflich zu sein. Sie hält es nicht für anstößig, wenn sie die Pflichten der Krankenpflegerin ausüht. Das ist keinesfalls Selbstopferung, vielmehr ein Tribut des tiefen Mitleids mit dem leidenden Menschen.

Sie liebt ihre Arbeit, es macht ihr Spaß. Reizärztin zu sein. Hier war sie insgesamt nicht weniger als ein Vierteljahrhundert tätig. Nach bereits in den Studentenjahren erworbene Gewohnheit setzt sie sich gern auf den Rand des Bettes des Patienten.

„Wie fühlen Sie sich?“

schließt, den Psychiater zu konsultieren. Sie hat es nicht das erste Mal mit der übermäßig krankhaften Angstlichkeit der Menschen zu tun.

„Ich meine anders“, erwiderte die Ärztin resolut. „Sie haben einfach eine kleine Lebensmittelveirgung, und nach 2 Tagen werden Sie es vergessen.“

Einst führte sie ein merkwürdiges Gespräch mit ihrem Neffen Bruno, dem Sohn des ältesten Bruders Erich. Mit Sachkenntnis eines Meisters, der komplizierte Herzoperationen ausführt, sagte er ihr: „Tante, die Zukunft der Medizin gehört der Chirurgie. Nur sie ist imstande, den Menschen dem Tode zu entreißen und ihm das Leben zu verlängern sowie seinen Organismus mit Ersatzteilen zu versorgen.“

Sie zögerte nicht lange mit der Antwort: „Mein Junge, die

terung: „Ich bitte ja schließlich nicht um eine persönliche Angelegenheit!“

Als die ersten Patienten kamen, wurde klar, daß die Unfähigkeit der Ärztin ihre Handfahrenheit hemmte. Da kamen auch Menschen mit chirurgischen Krankheiten. In die Stadtambulanz, die sich sehr weit befand, wollten sie nicht fahren und forder-ten, daß Hermine Gustavowna selbst operierte. So mußte sie bei der Ambulanz ein kleines Operationszimmer einrichten.

Alles begann damit, daß die Arztgehilfin sie eines Nachts aus dem Bett holte und mittelte, daß man einen verwundeten Kommunisten gebracht hätte. Die Kulaken hatten dem fünf und zwanzigtägigen, aufgelaugerten, der im Nachbarsochow Vorständer war, und schossen auf ihn aus einem Stutzen. Sobald sie den Verwundeten anblickte, begriff sie, daß man ihn

Junges Mädchen saß am Meere

(Litauisches Volkslied)

Junger Fischer ging am Meere, er war trauernd seiner Liebsten an dem Meeresstrand.
Band die Perlen zu dem Kranze, waret trauernd seiner Liebsten an dem Meeresstrand.

Ein guter Anlauf

Eine gute Vorbereitung für die 1. Klasse bekommen die Zöglinge des Kindergartens „Rotes Sternchen“ in Merke. Die Erzieherin Maria Golub, die bereits 15 Jahre den Kindern gewidmet hat, verabschiedete in diesem Jahr zum drittenmal die Abgangsgruppe in die Schule. Ihre Zöglinge können schon gut lesen und rechnen. Zur Rechenstunde bringt Maria Golub gewöhnlich viel Anschauungsmaterial mit, das den Unterricht belebt — Spielzeug wie Schwäne, Enten, Puppen usw., daneben ein Rechenbrett, eine Tafel mit einem Panneau.

Während einige Kinder antworten, rechnen die anderen aktiv mit und heben die Hände. Ebenso interessant verlaufen die Lesestunden, das Konstruieren u. a.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

POST EINER DEPUTIERTEN

Diese Frau ist den Einwohnern der Stadt Saran als rührige Deputierte des Stadtsowjets gut bekannt. Anna Borissowa ist Brigadierin in der Konditorei-Abteilung im Lebensmittelgeschäft Nr. 1. Die köstlichen Backwaren, die hier hergestellt werden, sind bei alt und jung beliebt. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit, schon oft wurde sie für ihren Fleiß ausgezeichnet. An Feiertagen blinkt

an ihrer Brust die Lenin-Jubiläumsmedaille und das Abzeichen „Aktivist des Sowjetlandes“.

In den Sowjet hat man sie aber mehr für ihr gesellschaftliches Wirken gewährt. Sie setzte sich seinerzeit dafür ein, Mädchen aus Familien, wo man die Erziehung vernachlässigt hatte, in ihre Familien aufzunehmen. Durch ihr Bemühen haben hier schon viele arbeiten gelernt und dabei die

Abendschule beendet. Sie hatte es gewiß nicht leicht, ihr soziales Leben mit den Mädchen, die zu Hause an Arbeit nicht gewöhnt waren, jetzt sind schon manche ihrer Zöglinge in der weiten Welt. Sie bekommt regelmäßig Briefe von ihnen. Wie sollte die Frau sich nicht freuen, wenn sie solche Briefe bekommt, wie den von Nadya Wolossowa? Wir lesen:

„Danke, herzlich danke, liebe

Ratschläge

Es geht um die Gesundheit deines Kindes

Man ist sich heute darüber im Klaren, daß Arzneimittel, die während der Schwangerschaft eingenommen werden, auf die Frucht einwirken und sie schädigen können. Dabei sind die Konzentrationen, die die Frucht erreichen, unterschiedlich hoch. Besonders in der Frühschwangerschaft, bis zum Abschluß des 3. Schwangerschaftsmonats, können schwere Störungen durch Arzneimittel hervorgerufen werden. In dieser Zeit entwickeln sich die Organe, die durch Medikamente gestört oder fehlgesteuert werden können.

Es gibt noch keine sichere Methode, um Arzneimittel auf ihre Wirksamkeit gegenüber jungen Gewebe beziehungsweise gegen die Schwangerschaft zu testen. Die Wissenschaftler der ganzen Welt haben sich bemüht, tierexperimentelle Versuche durchzuführen, um rechtzeitige Störungen zu erkennen. Darunter haben sie feststellen, daß die Versuche sich nicht auf den Menschen übertragen lassen.

Laborversuche bringen zwar sehr wichtige Teilergebnisse, können aber nicht einen absoluten Rückschluß auf das Verhalten in der Frühschwangerschaft erbringen. Das Leben und das Experiment sind nicht ohne kritische Betrachtung zu vergleichen.

Die übertriebene Angst bei der Einnahme von auch nur einer Tablette

Störungen bei der Frucht auslösen. Sehr zu warnen ist auch vor einem Narkoseüberbrauch sowie vor erheblichen Mengen von Abführmitteln, die gelegentlich die Fruchtentwicklung stören können.

Nicht unbedingt gefährlich sind antibiotische Substanzen in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft. Doch auch hier kann es zu bestimmten Störungen bei der wachsenden Frucht kommen. Nur wenn absolut notwendig, darf die Mutter mit antibiotischen Substanzen behandelt werden, dann etwa 60% der mütterlichen Dosis gehen auf das Kind über.

Mit anderen Präparaten sollte man in der Schwangerschaft zurückhaltend sein, da erfahrungsgemäß jedes Präparat nur genommen werden sollte, wenn es unbedingt erforderlich ist. Zusammenfassend muß man feststellen, daß vor jeder Gabe eines Arzneimittels an eine Schwangere oder vor jedem Griff zur Tablette während der Schwangerschaft zu warnen ist. Eine unbedingte Notwendigkeit vorzuliegen. Die meisten Arzneimittel sind ja nicht als Stoff selbst, sondern in ihren Abbauprodukten für die Frucht gefährlich und rufen die beschriebenen Erscheinungen hervor.

Weilchen Arzneimittel sollte man nun nach Möglichkeit in der Schwangerschaft vermeiden? Allgemein ist dazu zu sagen, daß schwere Mißbildungen in der Frühschwangerschaft nach Thalidomid festgestellt wurden.

Weiterhin gehören in diese Gruppe auch Mittel, die den Zellstoffwechsel hemmen, sie werden als sogenannte Zytostatika bezeichnet. Stark wirksame Hormonpräparate können vorübergehend

Mama, daß Sie mich arbeiten gelehrt und die Liebe zur Arbeit beigebracht haben! Jetzt habe ich bereits die Mittelschule für Arbeiterjugend beendet, das ist auch ihr Verdienst.“

Man kann sich vorstellen, wie es Anna Jigorowna um Hez war, als sie von diesem Mädchen, mit der sie es mal schwer hatte, die sie aber nicht aufgab, jetzt mit dem Wort Mama angesprochen wurde.

L. GRONGRUND
Gebiet Karaganda

Bereits 10 Jahre arbeitet

Emma Kreßler im Zellengrad Fluchtort in der Abteilung für Dienstleistung in den Flugzeugen zählt man sie mit Recht zu den besten Mitarbeiterinnen. Emma sorgt für Ordnung und Gemütlichkeit in den Passagierflugzeugen.

Man kann sich nicht sattsehen, wenn diese energische Frau bei der Arbeit ist. Auch in der gesellschaftlichen Arbeit macht sie aktiv mit — sie ist ehrenamtliche Kontrollistin in ihrer Halle. Für hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wurde Emma Kreßler der Titel Aktivistin der kommunistischen Arbeit verliehen.

UNSER BILD: Emma Kreßler.
Foto: W. Pjatkin

Medizinische Betreuung verbessert

Ungelöst fand in Petropawlowsk Gebietskomitee für Eisenbahner der II. Kongress der medizinischen Mitarbeiter des Gebiets statt, gewidmet dem 50. Geburtstag der UdSSR. Ärzte und Ärztehilfen, Krankenschwestern und Pharmazuten versammelten sich zu diesem Forum, um aktuelle Probleme des Gesundheitswesens im Gebiet zu erörtern und Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung zu ergreifen.

Den Kongress eröffnete der Erste Sekretär des Nordkasachstans Gebietskomitees der KP Kasachstans W. Demidenko.

Zum Thema „Über den Zustand der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung und die Aufgaben der Gebietsorgane des Gesundheitswesens im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU“ sprach der Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. Schmanow.

Zur Zeit verlassen sich im Gebiet mit dem Gesundheitsschutz 700 Ärzte und etwa 3000 mittlere medizinische Mitarbeiter, darunter 18 Verdienste Ärzte des Kasachischen SSR und 340 Aktivitäten des Gesundheitswesens. Mit jedem Jahr verbessert sich die materielle Basis des Gesundheitswesens. Für den Bau von Krankenhäusern und Polikliniken sind im 9. Planjahr über 8 Millionen Rubel zugewiesen, was um 45 Prozent mehr ist als im vorigen Planjahr. Im 1971 wurde das Rayonkrankenhaus mit 120 Betten in Sergejew

Petropawlowsk E. DECK

Untersuchung über Garlieb Merkel

RIGA. (TASS). Eine Monographie über „Die politischen Anschauungen Garlieb Merks“ ist in Riga erschienen. Das ist die erste bedeutende Studie über das Leben und Schaffen dieses deutschen Schriftstellers und Publizisten, eines Kämpfers gegen die Leibeigenschaft im Osteuropa. Garlieb Merkel lebte Ende des XVIII. Jahrhunderts (1769—1850) in Lettland.

Die Autoren—Dozent Edgar Melnikis von der Universität Riga und Professor Wsawaris Milinskis haben die Werke Merks in Archiven und anderen Quellen tiefgehend studiert, um die politischen Ansichten und das gesellschaftlich-politische Wirken dieses deutschen Schriftstellers umfassend charakterisieren zu können.

Die Wissenschaftler stellen fest, daß Garlieb Merkel in der Geschichte des fortschrittlichen politischen Denkens und der nationalen Befreiungsbewegung Lettlands eine deutliche Spur hinterlassen hat. Sein Kampf für die Befreiung des lettischen Volkes von der Leibeigenschaft und von der Gewalttätigkeit der deutschen Barone, sein Appell zur Festigung der Verhältnisse der lettischen Völker im Baltikum, trugen den Lebensinteressen der lettischen Bauernschaft Rechnung.

Die Jahre—haben das Andenken an Garlieb Merks im Gedächtnis des lettischen Volkes nicht ausgelöscht. Nach ihm ist eine Straße in Riga benannt, seine Werke gehören zur Pflichtliteratur für Mittelschulen.

Rosen für Nordgebiete

ALMA-ATA. (TASS). Eine neue winterfeste Rose „Gulsulu“, was in kasachischer Sprache „Die Schöne“ heißt, ist im botanischen Garten von Alma-Ata gezüchtet worden. Im Winter keine Bedeckung notwendig.

Die Selektionäre arbeiten ein

Jahrzehnt an diesem Experiment. Bei der Hybridisierung wurden zahlreiche subtropische und in Treibhäusern gezüchtete Rosen geprüft, um eine neue Sorte, die im Winter keine Bedeckung zu erlauben.

„Jüngermark der Freundschaft“

- Hedda Zimmer. Die Schwelmer, Roman, 1,18 Rubel
- T. Fontane. Wanderungen durch Frankreich. Erlebnis, 1870—1871, 1,48 Rubel
- Sigmar Scholler. Joshua oder das Rattenfest, 0,52 Rubel
- Ludwig Turck. Ich war kein Duckmäuser. Kinderbuchverlag Berlin, 0,68 Rubel
- Friedrich Herber. Der Kristall und die Messer. Kinderbuchverlag Berlin, 0,75 Rubel
- Karl Gutzkow. Unter dem schwarzen Bären. Erlebnis 1811—1848, 1,38 Rubel
- Benno Voelker. Die Leute von Karvenbruch. Roman, 1,08 Rubel
- Berno Wolff. Alwin auf der Landstraße. Kinderbuchverlag Berlin, 0,58 Rubel
- Voss und Herrlinger. Taschenbuch der Anatomie. Nervensystem, Sinnessystem, Haulsystem u. a. mit 132 zum Teil farbigen Abbildungen, 1,00 Rubel
- Siegfried Fischer. Die versunkene Flaschenpost, 0,56 Rubel
- Fr. Henneberg. Wolfgang Amadeus Mozart. Biographie C. Marlowe. Doktor Faustus. Tragödie, 0,10 Rubel
- Theodor Fontane. Meine Kinderjäre, 0,60 Rubel
- Wir kochen gut. Mehr als 1000 erprobte Rezepte für den Hausgebrauch. Verlag der Frau, 0,76 Rubel
- Heinrich Knobloch. Rund um das Bett. Ratschläge, 0,62 Rubel
- Walter Bassau. Der enträtselte Himmel. Erlebnisberichte berühmter Physiker, 0,75 Rubel
- Wettkampf mit dem Tod. 6 abenteuerliche Geschichten aus dem Russischen, 0,42 Rubel
- Fritz Selbmann. Die Söhne der Wölfe. Roman. 6. Auflage, 1,20 Rubel

Wir empfehlen:

„Bis zum letzten Atemzug“

Das Buch ist als Fortsetzung des 1968 im Verlag „Kasachstan“ erschienenen I. Bandes gedacht und enthält weitere Berichte und Skizzen von Sowjetdeutsche, die Schulter an Schulter mit Vertretern anderer Völker unserer Heimat kämpften für die Errichtung und Festigung der Sowjetmacht, für den Sieg über Hitlerdeutschland im Großen Vaterländischen Krieg 1941—1945. Die Skizzen sind 32 Tatsachenberichte und Skizzen aus der Feder von 18 Autoren. Mehr als die Hälfte (153 von 278 Seiten) des Buches ist den Helden des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet. Der größte Teil der Tatsachenberichte ist mit Fotos der Helden versehen.

Redakteur des Buches ist der bekannte sowjetdeutsche Schriftsteller Victor Klein. Die Auswahl besorgte Peter Mal.

In gutem Kartonband ist das Buch auch als Geschenk empfehlenswert. Es kostet 53 Kopeken und die ganze Auflage (5000 Exemplare) ist vom Verlag in die Gebietszentren expediert worden, so daß das Buch jetzt überall in den Buchhandlungen, die deutsche Bücher feilbieten, erhältlich ist.

Bestellungen auf das Buch „Bis zum letzten Atemzug“ können auch ohne Anzahlung nach folgender Adresse gerichtet werden: Alma-Ata 480015, ul. Shakarowa, 154a, Magazin „Knjgopotschiti“.

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж «Фондшафт»

Die Sprache der steinernen Messer

chologen auf den Südselbinseln, in Vietnam und Australien entdeckten sehr ähnlich sehen.

Wer waren die Ureinwohner des Fernen Ostens?

Der Streit der Geschichtsforscher und Archäologen ist noch nicht abgeschlossen. Einige Forscher nennen die Tunguska-Stämme der Oroken, Utschen, Nanalen und Negidalen. Ganz vor kurzem wurde mit Sicherheit der Balkal-Raum als ihre Heimat festgestellt. Dort fand man Überreste von Tunguska-Siedlungen, Werkzeugen und Werken alter Maler.

Aber schon lange vor dem Aufkommen der Tunguska-Stämme im Norden Asiens waren die Niwchi die wahren Herren der weiten Welt. Diese Hypothese hatte in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts das russische Akademiemitglied Leopold Schrenk aufgestellt. Der Wissenschaftler verwies darauf, daß die Sprache der Niwchi nichts Gemeinsames mit den Sprachen der anderen Völker Asiens aufweist. In der gleichen Zeit zeigten die archäologischen Funde von der großen Verbreitung der Kultur der Niwchi auf weiten Flächen des Fernen Ostens und vor allem am Unterlauf des Amur und auf Sachalin.

Eine 8000 Jahre alte Rüstkammer

Im Norden Sachalins befindet sich die Niwchi-Siedlung Nogliki. Unweit davon, am Fluß Intschin, entdeckte die Expedition des Südsachaliner Heimatmuseums unter Leitung Walentina Wjasowskajas im vergangenen Jahr eine ganze Rüstkammer: Steinklingen und Scheiden für Pfeile, Klingen für hölzerne oder beinerne Dolche, Messer und Lanzen. Im „unterirdischen Waffenlager“ fand man auch ganz harmlose Dinge: zerstückelte denzenerische Schaber, ausgelebte hergestellte Gravierwerkzeuge und fertige Erzeugnisse. Sie sind für das frühe Steinzeitalter kennzeichnend, und folglich beträgt das Alter des Sachaliner Fundes 6000—8000 Jahre.

Die Klingen von den Ufern des Intschin erinnern an die, die in Primorje und am Unterlauf des Amur gefunden wurden. Folglich bestanden zwischen den Ureinwohnern Sachalins und des Festlands und vielleicht auch Jakutens und der

Aus aller Welt

Streik der britischen Bauarbeiter

LONDON. (TASS). Die Bauarbeiter haben in zahlreichen Städten Großbritannien die Arbeit niedergelassen. Seit mehr als zwei Tagen streiken die britischen Bauarbeiter, die höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und die Aufhebung des gegen die Arbeiter gerichteten Gesetzes „Government's Industrial Relations Act“ fordern.

Einen Streik der gesamtstaatlichen Ausmaßes annimmt, haben über 1000 Bauarbeiter von Glasgow begonnen.

Den Streikenden schlossen sich Tausende Bauarbeiter von London, Manchester, Edinburgh und vieler anderer Städte an. Der Vorsitzende der Londoner Filiale des Komitees für die Durchführung des Generalstreiks, John Rosh, sprach auf einer Massenkundgebung im Hyde-Park. Er erklärte, daß der Streik der Bauarbeiter, der auf den Ausstaus der Bergarbeiter und der Eisenbahner folgt, der konservativen Regierung einen weiteren Schlag versetzen wird, die versucht, den Kampf der Arbeiterklasse Großbritannien in der Anwendung des gewerkschaftsfeindlichen Gesetzes lahmzulegen. Durch keine Drohungen wird er der Regierung gelingen die Arbeiterklasse des Landes einzuschüchtern. Der Redner forderte alle Bauarbeiter auf, an dem Generalstreik aktiv teilzunehmen.

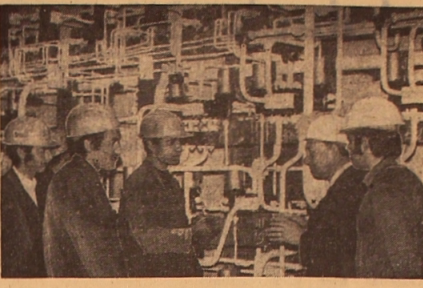


Foto: TASS

Repressalien des Saigoner Regimes

HANOI. (TASS). Die Saigoner Administration, die das sogenannte Dekret über die Gewährung der uneingeschränkten außerordentlichen Vollmachten an Präsident Nguyen van Thien gebilligt hat, entfaltet eine Massenkampagne des Terrors und der Gewalt in ganz Südvietnam. Die südvietnamischen paritätischen Organisationen verurteilen auf das schärfste den Beschluß des Saigoner Regimes, weitere 1500 Menschen auf die Insel Poulo Condore zu deportieren, wo in den Gefängnissen „politische Gefangene“ festgehalten werden. Wie die Pol-

Die Erfolge der Volksdemokratischen Republik Algerien im Aufbau der unabhängigen nationalen Ökonomie sind in bedeutendem Maß das Ergebnis der ökonomischen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Einige mit Hilfe sowjetischer Fachleute errichtete Großbetriebe sind schon angefangen.

Man vollendet den Bau der Konverterhalle und einer Werkstatt für ununterbrochenes Stahlgießen im Hüttenkombinat „El-Hadhar“ bei Annaba die von ausschließlich wichtiger Bedeutung für die ganze Ökonomie Algeriens sind.

UNSER BILD: Direktor der sowjetischen Montageorganisation Wjatscheslaw Maslow (zweiter von links) macht die algerischen Ingenieure mit den sowjetischen Ausrüstungen im Betrieb „El-Hadhar“ bekannt.

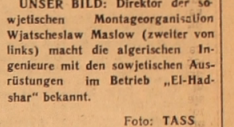


Foto: TASS

UNESCO-Konferenz über Kultur

HELSINKI. (TASS). Die in Helsinki stattfindende UNESCO-Regierungskonferenz über Fragen der Staatspolitik auf dem Gebiete der Kultur sprach sich einmütig für die baldige Einberufung einer gesamt europäischen Konferenz zur Sicherheit und Zusammenarbeit als Ziel zusammenarbeit aus.

Geleitet von dem hohen Ziel zur Verwandlung Europas in eine Zone stabilen und dauerhaften Friedens und der fruchtbarsten Zusammenarbeit zwischen souveränen und gleichberechtigten Staaten beizutragen, begrüßt die Konferenz die allgemeine Bereitschaft, multilaterale Vorbereitungen zur schnellen Einberufung einer gesamt europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit zu beginnen, heißt es in einer beschlossenen Resolution.

In der Resolution wird an alle Vertreter der Kultur und Kunst appelliert, ihre Anstrengungen zu vereinigen, um den europäischen Kontinent in eine Zone des Friedens und der fruchtbarsten Zusammenarbeit zu verwandeln.

Die UNESCO-Konferenz empfiehlt den europäischen Staaten die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Kultur als wichtigen Beitrag zur Gewährleistung der europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit. Die Verständigung zu betrachten und alles daran zu setzen, diese Zusammenarbeit im Interesse des Friedens und der Sicherheit in Europa zu entwickeln sowie die kulturellen Verbindungen und die Massenmedien zur Popularisierung der Ideen des Friedens, der Freundschaft und der Verständigung zwischen den Völkern aktiv zu nutzen.

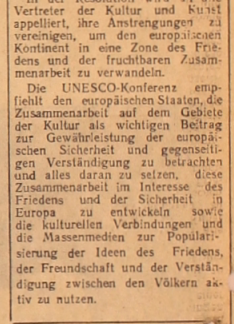


Foto: TASS

Machenschaften des Gewerkschaftsbosses

WASHINGTON. (TASS). Das Washingtoner Bundesgericht hat dem Vorsitzenden der Gewerkschaftsvereinigung der Bergarbeiter, T. Boyle, wegen Mißbrauchs von Gewerkschaftsgeldern für politische Zwecke zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Boyle muß laut Gerichtsentcheid auch eine Strafe in Höhe von 130000 Dollar bezahlen.

Der Name dieses Gewerkschaftsbosses wurde in der Vergangenheit wiederholt im Zusammenhang mit Korruptionstätigkeit in den amerikanischen Gewerkschaften genannt. Die USA-Pressen erwähnte diesen Namen im Zusammenhang mit dem Attentat auf den

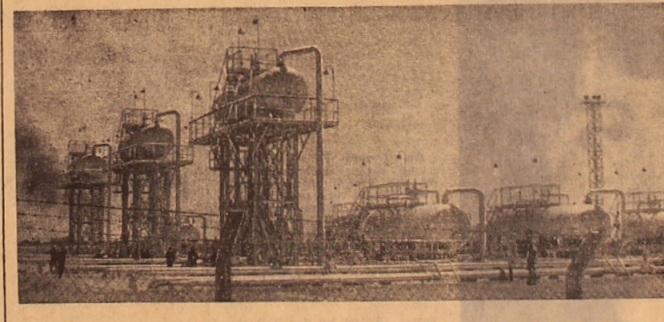


Foto: TASS

Die Sprache der steinernen Messer

ten für das Leben im Jenseits das „Blut der Verstorbenen“ brauchen und bestäuben sie deshalb mit Ocker.

Das gleiche Ritual bestand auch bei den Ureinwohnern des Baikals-Raums. Bei Irkutsk fanden Archäologen am Ufer des Flusses Kitoi steinzeitliche Begräbnisse, bei denen die Skelette mit dem gleichen Ocker bestäubt waren. Sowohl am Fluß Kitoi als auch auf den Ufern wurden in den Gräbern der Steinzeit kunstvolle Klingen und Schaber gefunden, die von beiden Seiten behauen waren.

Die von der Expedition zusammengetragenen Materialien erlauben, auch die nächste Etappe der Geschichte der altertümlichen Bevölkerung der Kurilen zu verfolgen. In den ausgegrabenen Siedlungen finden sich nicht wenige Spuren der sogenannten „Schur“-Muster. Die Lebewoll durch das Abschlagen winziger Splitter bearbeitete Vasen unterschieden sich kraft von den groben steinernen Schabern.

Zum ersten Mal war es der Expedition Golubows auf den Kurilen gelungen, Überreste von alten Siedlungen der Steinzeit zu finden. Die Ureinwohner der Insel glauben, daß die To-

Das erste nationale Olfeld Iraks in Nordrumala wurde unter technischem und ökonomischem Beistand der Sowjetunion errichtet. Dieses Vorkommen wird 5 Millionen Tonnen Erdöl im Jahr liefern. In Zukunft wird man die Gewinnung auf 18 Millionen Tonnen bringen.

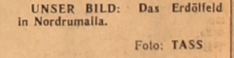
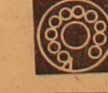


Foto: TASS

UNSER BILD: Das Erdölfeld in Nordrumala.

Foto: TASS

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФОНДИШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE
Partei- und politische Massenarbeit
2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-58-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

Redaktionskollegium
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chf. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-58-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.